

# TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 8  
1. März 1982  
34. Jahrgang  
0,05 M



Jugend zu Gast bei der Jugend

## Konzert in der Lehrwerkstatt

Anlässlich des traditionellen Tages der Betriebe im Rahmen des Festivals des Politischen Liedes konnten wir in der Betriebsschule am 17. Februar zwei Singgruppen aus Portugal und Bulgarien begrüßen. Die Gäste informierten sich auf einem Rundgang durch die BS und die Lehrwerkstatt über die Ausbildung der Lehrlinge in unserem Werk sowie über die Lehrproduktion. Nach dem Mittag fand ein Treffen mit den besten Lehrlingen der Schule statt. AFO-Sekretär Antje Leinhübner informierte die Gäste über Aktivitäten der FDJ, über das erste Folklorefest zum Beispiel, anschließend bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen, von der auch rege Gebrauch gemacht wurde. Der Nachmittag klang mit einem Konzert in der Lehrwerkstatt aus (unser Foto), wo die Gruppen „Trovante“ und „Flamme“ einige Lieder aus ihrem Repertoire vortrugen.

## Parteiwahlen begannen

Bei den Parteiwahlen, die heute begannen, erfolgt entsprechend dem Statut der SED und den Beschlüssen des Zentralkomitees die Rechenschaftslegung und Neuwahl der Parteigruppenorganisatoren und ihrer Stellvertreter und der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen. Die rund 680 Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation beraten in den kommenden Tagen und Wochen, wie die auf die Interessen aller Werktätigen des TRO gerichtete Politik des X. Parteitages und die sich ergebenden neuen Anforderungen – wie wir sie in der 3. ZK-Tagung formuliert finden – verwirklicht werden. Sie fassen dazu Beschlüsse und wählen die bewährtesten Genossinnen und Genossen in die neuen Leitungen, unter deren Führung zur Tat wird, was man gemeinsam beschlossen hat.

Parteiarbeit ist und bleibt stets Arbeit mit dem Menschen. Aus dem Erreichten, aus der gründlichen Analyse der Lage im Verantwortungsbereich wird jede Parteigruppe und APO konkrete Schlussfolgerungen ableiten. Das betrifft sowohl die nächsten Aufgaben bei der Verwirklichung der ökonomischen Zielstellungen des Werkes, aber auch das innerparteiliche Leben, wie die Kommunisten an der Ausarbeitung, Durchführung und Kontrolle der Beschlüsse teilnehmen und mit welchen Resultaten die Genossen in ihren Arbeitskollektiven wirksam werden.



Lehrlinge, erfahrene Monteure und Meister, ausgezeichnete Projektanten und verdienstvolle Ingenieure aus den Betrieben unseres Kombinates (21 Genossen und Kollegen) hatte Anfang Februar der „General“ zu sich eingeladen, um sie zu ehren und mit ihnen Gedanken über die Arbeit auszutauschen. Der Empfang der Besten hat bei uns Tradition, erfolgt doch schon seit 1974 diese Art der Würdigung verdienstvoller Werktätiger.

Genosse Werner Fuchs, Direktor für Technik des Kombinates, begrüßte sie im Namen des Generaldirektors Klaus Birke zum ersten Empfang in diesem Jahr. Er informierte über die Planerfüllung des Kombinates im vergangenen Jahr und ging zugleich auf künftige Aufgaben ein. Genosse Fuchs würdigte dabei die Leistungen der Schaltgerätebauer aus Muskau und der Monteure des Stammbetriebes. Gut angelaufen sei auch der Monat Januar; das betreffe die hergestellte industrielle Warenproduktion sowie die Erzeugnisse für die Bevölkerung. Einen hohen Anteil hätten daran die Werktätigen aus Plauen.

Der stellvertretende Generaldirektor verschwieg auch nicht die Schwierigkeiten, besonders zum Export hin. Jedes Betriebskollektiv solle bei sich überprüfen, wo es Reserven, aber auch Mängel in der Leitung und Organisation gäbe. Das betreffe die Betriebe VEB TRO und

## Der „General“ lud ein

Von einem Empfang der Besten beim Generaldirektor

Röntgenwerk Dresden sowie den VEB „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagenbau Dresden.

Meister Günter Werner, ML 137, richtete an die Magdeburger Kollegen die Bitte, stärker Einfluß auf eine ordentliche Verpackung der ISA-2000-Schaltanlagen zu nehmen. Sie kommen auf den Baustellen oft in einem sehr schlechten Zustand an. Ebenfalls berichtete er über seine Erfahrungen bei der Fertigstellung des Vorhabens Reko-Chlor Bitterfeld. Unter einer einheitlichen Leitung haben vier Meisterbereiche dieses Großvorhaben vorbildlich abgesichert.

Seit 21 Jahren ist Genosse Dieter Kemnitz aus dem Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ beim Trafo- und Wandlerbau dabei. Er gehört zu den aktivsten Neuerern und Rationalisatoren. Für die Qualität seiner Arbeit wurde er als bester Konstrukteur ausgezeichnet.

Sie alle, ob Siegfried Schlettig aus Radebeul, Jan Bloch aus dem TRO, Horst Zenker vom OBSAD, brachten im Erfahrungsaustausch zum Ausdruck, daß sie mit ihren Kollektiven alle Anstrengungen unternehmen, um die hohen ökonomischen Ziele unseres Kombinates zu erfüllen. Es sei stets wichtig, daß sich jeder Kollege, ob auf der Baustelle, am Zeichenbrett, am Schreibtisch oder im Materiallager für seine Arbeit einsetzt und im Kollektiv mithilft, die Aufgaben zu lösen. Kurt Krüger



Aktiver Neuerer und Rationalisator: Genosse Dieter Kemnitz.



## Wollen Wort halten

Am 10. Februar hieß einer der Geladenen Jan Bloch (Foto links oben)

Hier beim Empfang nahm ich die Gelegenheit wahr, über die Doko-Fertigung zu berichten. Über die gute Zusammenarbeit von Technologen, Konstrukteuren und den Kollegen aus der Produktion im vergangenen Jahr, direkt an unserem Abschnitt.

2400 Dokas sind für 1982 gefordert, davon 1000 bis zum 1. Mai. Und so lautet auch die Verpflichtung des Betriebes, der die einzelnen FDJ-Gruppen sich auf den Mitgliederversammlungen von Mtr und Kwi anschlossen. Die Schwierigkeiten gegenwärtig sind groß. Im Januar ließ fehlendes Material die Produktion zum Stocken bringen. „Es ist nicht immer leicht, den Bedarf an Material für euch abzudecken“, dies erklärte uns auch Parteisekretär Genosse Peter Harz, als wir mit ihm darüber sprachen. Doch die staatliche und die Parteileitung werden uns bei der Lösung der Aufgaben zur Seite stehen.



Für ihre gute Arbeit in der Veteranen-AGL zeichnete BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach, kürzlich Edith Rasch mit einer Geldprämie aus.



## Veteranen-AGL kümmert sich mit viel Liebe um Belange ihrer Mitglieder

Vor kurzem erreichte mich eine Einladung. Nichts Ungewöhnliches für einen Redakteur, denn derer gibts an Tagen mehrere. Doch diese kam von unseren ältesten Mitstreitern in Sachen gewerkschaftlicher Arbeit, den Veteranen des Werkes, die mit viel Herz und großem Aufwand sich den Belangen ihrer zahlreichen Mitglieder widmen.

Ich habe es nicht bereut, hingegangen zu sein, denn ausnehmend gut gefiel es mir in ihrer Runde. Naturgemäß drehte sich diese Zusammenkunft um die ureigenste Arbeit, den Arbeitsplan fürs laufende Jahr zum Beispiel. Doch viel Witz und Humor, Ausdruck des Sichkennens und Verstehens, des Wissens darum, unbedingt noch gebraucht zu werden, erhellten das Ganze. Dreizehn Genossen und Kollegen gehören

dieser AGL an, die hauptsächlich außerhalb des Werkes ihren Wirkungskreis sehen. Da stehen Hausbesuche an zu bestimmten Jubiläen oder auch bei Krankheit. Rat und Trost braucht so mancher Kranke, da benötigt man Zeit, muß man vor allem zuhören können, auch wenn eventuell der eigene Rücken schmerzt. Kollege Otto Jeyte beispielsweise gehört dem Jahrgang 1903 an, ist der Älteste der AGL-Vertreter. Trotzdem „bleibt er bei der Stange“, hält er mit bei der Organisierung einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die Veteranen des Werkes. Drei Dampferfahrten werden es 1982 sein, ein Frühlings- wie ein Herbstball sind vorgesehen, und natürlich auch die Jahresabschlussfeiern am 7., 8. und 9. Dezember, um nur einiges anzuführen.

Zweimal im Jahr – diesmal am 16. März und am 26. Oktober – sieht man sich dann zur Mitgliederversammlung. Und jeden dritten Dienstag im Monat von 13 bis 16 Uhr halten sich Vertreter der AGL im Klubhaus bereit, den FDGB-Beitrag ihrer Mitglieder in Empfang zu nehmen.

Lebhaft erzählte man mir auch von anderen Höhepunkten, die das 82er Jahr bereithält – eine goldene Hochzeit ebenso wie Geburtstage. 90 Kollegen werden ihren 75. Geburtstag begehen, zwölf den 80., vier werden 85 Jahre alt und einem Kollegen werden wir sogar zum 90. Wiegenfeste gratulieren können.

Ja, und eines sollte ich unbedingt an die TROjaner weitergeben, einen Hinweis an die Brigaden: Vergeßt bitte eure ehemaligen Mitstreiter nicht ganz! Sie sind zwar aus dem hektischen Betriebsalltag in einen anderen, ruhigeren hinübergewechselt. Trotzdem hängen sie nach wie vor an „ihrem TRO“, nehmen sie teil am Geschehen im Werk (auch über die Betriebszeitung). Das freut uns doch, und deshalb sollten wir einmal mehr zu bestimmten Zusammenkünften der Kollektive auch die älteren, erfahreneren einladen. Sie sind uns dankbar dafür.

Edith Schmidt

## Nachrufe

Am 10. Februar 1982 verstarb nach schwerer Krankheit unsere Kollegin

Marlene Drews

im Alter von 49 Jahren.

Sie arbeitete seit neun Jahren fleißig und zuverlässig in der Fertigungslenkung des Betriebsteiles Niederschönhausen als Material-Disponentin.

Kollegin Drews war viele Jahre Vertrauensfrau unseres Kollektivs.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Kollektiv „Pawel Romanowitsch Popowitsch“

Am 13. Februar verstarb für uns völlig unerwartet unser Genosse und Kollege

Manfred Roscak.

Seit 30 Jahren gehörte er unserem Betriebskollektiv in Niederschönhausen an. Er erlernte bei uns den Beruf eines

Stahlbauschlossers und qualifizierte sich zum Schweißer. Sein hohes fachliches Können und sein verantwortungsvolles Auftreten waren Anlaß, ihn als Brigadier in einer Schweißerbrigade des Bereiches NFB einzusetzen. Diese Funktion übte Manfred Roscak 12 Jahre aus. Genosse Roscak war Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ und weiterer staatlicher und gesellschaftlicher Auszeichnungen.

Neun Jahre war er Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, und innerhalb der AGL leistete er eine progressive Gewerkschaftsarbeit.

Wir verlieren in Genossen Roscak einen klassenbewußten Arbeiter und werden sein Andenken in Ehren halten.

APO  
Betriebsleitung  
AGL

Einen

Blumenstrauß für

Udo Brusinsky



... möchten wir nicht nur anlässlich seines 50. Geburtstages überreichen. Es gibt derer viele Gründe, für Dich, lieber Udo, einen großen Blumenstrauß zu binden.

Dein Leben und Deine Persönlichkeit sind geprägt von Deinem Beruf: Jeder spürt, daß Du Deine Arbeit als Pädagoge nicht schlechthin als Beruf ausübst, sondern daß es für Dich eine Berufung ist. Mit einem festen Klassenstandpunkt, einem hohen und vielseitigen fachlichen Wissen und pädagogischer Meisterschaft gestaltet Genosse Brusinsky seinen Unterricht interessant und lehrreich. Seine Schüler – ob jünger oder bereits schon älter – lernen gern bei ihm und achten und ehren Genossen Brusinsky als ihren Lehrer und persönliches Vorbild.

Große Verdienste erwarb sich Genosse Brusinsky als pädagogischer Mitarbeiter der Abteilung Aus- und Weiterbildung bei der betrieblichen Betreuung der wissenschaftlich-praktischen Arbeitsgemeinschaften der Schüler der Alexander-von-Humboldt-Oberschule sowie der jährlich mehr als 30 Hoch- und Fachschulpraktikanten.

Fest mit der Persönlichkeit des Genossen Brusinsky verbindet sich die Patenarbeit. Seit sieben Jahren ist er Vorsitzender der BGL-Kommission „Klassenmäßige Erziehung der Schuljugend“. Als gesellschaftlicher „Patenonkel“ knüpfte er schon viele wertvolle Verbindungen zwischen den sozialistischen Kollektiven unseres Werkes und den Klassen der drei Köpenicker Patenschulen.

Vielen TROjanern wird Genosse Brusinsky nicht zuletzt als Autor interessanter fachlicher Beiträge sowie liebenswerter kleiner Geschichten unseres täglichen Lebens bekannt sein. Dafür eine Extra-Blume!

Manches wäre noch zu sagen, was uns Genossen Udo Brusinsky so wertvoll und liebenswert macht. Als Mitglieder Deines Arbeitskollektivs „Solidarität“ wünschen wir Dir, lieber Udo, auch weiterhin Freude und Erfolg bei Deiner Arbeit sowie Gesundheit und alles Gute im persönlichen Leben und noch viele Jahre besten Zusammenwirkens für unsere gemeinsame Sache.

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Solidarität“, PBW

Nachträglich

## Unsere Jubilare im Februar

Seit 25 Jahren arbeiten folgende Kolleginnen und Kollegen in unserem Werk:

Hubert Damm und Rudolf Klukas aus dem O-Betrieb; Charlotte Barz und Helmut Schulz aus dem G-Betrieb; Kurt Schmidt aus Niederschönhausen; Ingrid Liedtke

aus dem A-Bereich; Bernd Rodde aus dem T-Bereich.

20 Jahre arbeiten in unserem Werk:

Ingrid Gerber aus dem G-Betrieb; Dr. Günther Pudritzki, Poliklinik.

Seit 15 Jahren sind in unserem Werk:

Roland Kaiser aus Niederschönhausen; Helga Kluge aus dem Q-Bereich; Dr. Günther Grave und Margot Schwabe aus der Poliklinik.

Ihr 10jähriges Betriebsjubiläum begingen im Februar:

Margarete Matern aus dem G-Betrieb; Wolfgang Muechow aus Niederschönhausen; Ingrid Thrun und Siegfried Nasedat aus dem B-Bereich; Margitta Schmidt aus dem W-Bereich; Detlef Hoppe, AWG.

Allen Kolleginnen und Kollegen unseren herzlichsten Glückwunsch!

## Nachtrag zu einem Blumenstrauß

Im „TRAFO“ Nr. 5/82 erhielt Kollege Alfred Scholz, Konstrukteur in der Abteilung GEK, für seine hervorragende Arbeit als Vertrauensmann und Führungskader in der Zivilverteidigung unseres Werkes einen symbolischen Blumenstrauß. Dazu möchte ich noch eine wichtige Ergänzung machen.

Sehr gute Arbeit leistet Alfred Scholz auch als Prüfungskommissionsvorsitzender der Maschinenbauzeichner-Lehrlinge. Er hat diese Funktion bereits seit 12 Jah-

ren inne und versteht es, wie kein anderer, fachlich und pädagogisch die Lehrlinge bis an das Ende ihres Facharbeiterabschlusses zu bringen. Hervorzuheben ist dabei sein Einfühlungsvermögen, wenn es darum geht, junge Menschen auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Deshalb verdient Kollege Scholz auch für diese wichtige gesellschaftliche Tätigkeit ein herzliches Dankeschön.

Annemarie Jadwidzak, PBA  
Spezialisierung

**Generell heißt es auch für uns im Bereich, haushalten ...**

**... dabei kann ich mich als Leiter auf bewährte Arbeitskollektive stützen**

In der Konsumgüterfertigung hat sich der Container-Transport bewährt. Dabei zeigt sich auch die neue Qualität in der Arbeit der Werkfahrergemeinschaft, die mehr und mehr von der Koordinierung einzelner Fernfahrten zur gemeinsamen Organisation der transporttechnologischen Prozesse, zur gemeinsamen Nutzung von TUL-Anlagen geht. Wir erhalten jetzt die Container über den KWO-Umschlagplatz auf Werkswagen und geben sie auch so zurück.

Der Versand unserer Fertigerzeugnisse erfolgt fast ausschließlich per Bahn, ebenso der Transport zwischen Hauptwerk und KWO, Maschinenbauhandel, Hauptlager und Rummelsburg. Erste Gespräche wurden mit der BVB über Gütertransporte per Straßenbahn geführt.

Für 1982 haben wir für Straße und innerbetrieblichen Transport wesentlich weniger Kraftstoffe zur Verfügung als 1981. Dabei bewegen sich die Monatskontingente bis zum Jahresende auf einer Einlaufkurve noch weiter nach unten. Auf diese Größenordnung müssen wir unser Werk, unsere Ko-

operationspartner und Lieferanten ganz schnell einstellen. Erforderliche Sofortmaßnahmen, z. B. auch für die Müllabfuhr, müssen noch im I. Quartal 1982 zur Bahnverladung führen. Beim Kombinat Auto Trans muß der Vertragsabschluß entsprechend der staatlichen Auflage durchgesetzt werden. Damit ist auch der Transportbedarf der Gießerei abzudecken.

Erforderlich sind auch weitere Maßnahmen für die Palettierung, denn mit der Transportverlagerung auf die Schiene steigen Ladungsgröße und Sammelzeiten, Transportdauer und Anzahl der Umschlagoperationen. Erste Ansätze zur Mehrfachnutzung der Paletten hat Genosse Dieter Scholz für die Transportbeziehung Berlin-Zwönitz-Grünhain-Berlin in Gang gebracht. Dieses Beispiel muß auf andere Verkehrsbeziehungen übertragen werden.

Ein Teil unserer Kraftfahrer muß sich auf neue Arbeitsbedingungen einstellen. Wir werden vor allem den zeitlichen Ausnutzungsgrad der Nutzfahrzeuge erhöhen, um mit einem Minimum an



Genosse Horst Hadinek, BT (rechts im Bild), sprach auf der Parteiaktivtagung über die neuen Anforderungen an den Transport unseres Werkes. Dazu auch nebenstehender Beitrag.

Fahrleistung möglichst viele Transportaufträge zu realisieren, d. h. Nachtbeladung, Schichtbetrieb zwischen den Betriebsteilen. Weiterhin muß die Schichtbesetzung in den Betriebsteilen im Transport verstärkt werden. Das bedeutet für sechs Kraftfahrer Übergang zum 3-Schichtbetrieb und teilweiser neuer Tätigkeit im innerbetrieblichen Transport sowie für weitere Kollegen Arbeit in der Transportüberwachung z. B. des Hänger- und Behälterverkehrs.

Einigen Kollegen, die aus gesundheitlichen Gründen darum baten, wird der Übergang in eine andere Tätigkeit außerhalb des Transports ermöglicht, wobei Qualifizierung und Einarbeitung in die neue Funktion mit je-

dem einzelnen gemeinsam beraten, festgelegt und realisiert werden.

Auch die Leiter müssen stündlich den Kampf um sichere, rationelle Transporte zum richtigen Termin, um Einsatzbereitschaft, Arbeitszeitauslastung und Disziplin führen. Wir können uns hier auf bewährte Arbeitskollektive stützen. Mit dem Entwurf des TRO-Programms zur Intensivierung der Transportarbeit haben wir die Transportkollektive entsprechend orientiert. Alle Kollektive stellen sich dieser Aufgabe in ihrer Wettbewerbsverpflichtung für 1982, alles zu transportieren, was für den Reproduktionsprozeß erforderlich ist, und zwar so rationell wie es die staatliche Auflage verlangt.

**Wir sagen Dank, Genossen Reservisten!**

Anlässlich des 26. Jahrestages der Nationalen Volksarmee übermittle ich Ihnen die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Im unerschütterlichen Vertrauen zur Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erfüllt die Nationale Volksarmee als zuverlässiger Partner der Armeen des Warschauer Vertrages den vom X. Parteitag der SED beschlossenen Klassen-auftrag.

**Genossen Reservisten!** Im sozialistischen Wettbewerb der Reservistenkollektive setzen Sie Ihre ganze Kraft ein, damit unser Kombinat die anspruchsvollen volkswirtschaftlichen Aufgaben in hoher Qualität und termingerecht erfüllt. Für die dabei erreichten Ergebnisse spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus.

Ich bin überzeugt, daß Sie auch in Zukunft Ihrer Verantwortung als gediente Reservisten gerecht werden und durch die Erhaltung Ihrer persönlichen Wehrbereitschaft zur weiteren Stärkung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Nationalen Volksarmee beitragen.

Dazu wünsche ich Ihnen anlässlich Ihres Ehrentages viel Erfolg, Gesundheit, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Klaus Birke, Generaldirektor

**„Ich lasse mich nicht unterkriegen“**

**Eine junge Heldin – Marianne Joachim**

Marianne Joachim wurde am 5. November 1921 geboren.

Im Januar 1933, als die Faschisten die Macht ergriffen, war sie ein Kind von elf Jahren. Zehn Jahre später, am 4. März 1943, 21 Jahre alt, wurde sie auf dem Schafott der Strafanstalt Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Was war dem vorausgegangen? In den Jahren der faschistischen Diktatur, in der die Kommunisten und alle fortschrittlichen Menschen auf das rücksichtsloseste verfolgt, eingekerkert, gefoltert und ermordet wurden, hatte sich Marianne zu einer konsequenten, furchtlosen Jungkommunistin entwickelt. Sie war eine begeisterte Freundin der Sowjetunion geworden. Unter dem Einfluß von Herbert Baum, der an der Spitze einer weit-

verzweigten antifaschistischen Widerstandsgruppe der Berliner Jugend stand, und ihres zwei Jahre älteren Freundes und späteren Ehemannes Heinz Joachim, reichte sie sich in die bewußte und aktive Widerstandsbewegung ein.

Im Winter 1941/42 erlitt die faschistische Wehrmacht ihre erste verheerende Niederlage vor Moskau. Die Serie von „Blitzkriegen“ und schnellen Siegen, mit denen die Nazis Länder wie Polen, Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Belgien und Frankreich innerhalb weniger Wochen erobert hatte, war zu Ende. Die Sowjetunion hatte den Nimbus der Unbesiegbarkeit der gewaltigen faschistischen Kriegsmaschinerie zerfetzt, sie vor den Toren Moskaus zum Stehen gebracht und dann im Gegenangriff über Hunderte

von Kilometern in die Flucht gejagt.

Um die Kriegsmoral wieder aufzupäppeln, organisierten die Nazis im Berliner Lustgarten, dem heutigen Marx-Engels-Platz, eine Hetzausstellung gegen die Sowjetunion, die sie „Das Sowjetparadies“ nannten. Die Faschisten trieben die Bevölkerung in diese Ausstellung. Die gesamte illegale Widerstandsbewegung protestierte gegen die beispiellose Volksverhetzung. Berlin war übersät von Flugblättern, Wandlosungen und Klebezetteln.

Den jungen Genossen um Herbert Baum genügte das nicht. Sie wollten ein weiterhin sichtbares Fanal setzen, ein Feuerzeichen, das davon kündete, daß es mitten in der Höhle der faschistischen Bestie, im Herzen der Hauptstadt des deutschen

Reiches, entschlossene Gegner des heimtückischen Raubkrieges gegen die Sowjetunion gab. Sie beschlossen, die Ausstellung in Brand zu setzen, ohne dabei Menschenleben zu gefährden. Das geschah am 18. Mai 1942. In wenigen Wochen begehen wir den 40. Jahrestag dieser Heldentat, die sich trotz aller Vertuschungsversuche der Nazis wie ein Lauffeuer in Berlin, in ganz Deutschland und auch im Ausland herum sprach.

Für die Jungkommunisten wurde die einsetzende Großfahndung der Gestapo zum Verhängnis. Schon am 18. April 1942 wurden zwölf von ihnen mit dem Fallbeil hingerichtet, unter ihnen auch Heinz Joachim. Herbert Baum war am 11. Juni ohne jedes Urteil von der Gestapo ermordet worden. Mehr als 30 seiner Genossen fielen dem Henker zum Opfer. Auch Marianne Joachim, die ihre letzten Lebenstage in einer Zelle im Gefängnis Moabit verbrachte, standhaft, ungebrochen in ihrem Mut und voller Siegeszuversicht. Das geht auch aus Mariannes letztem schriftlichem Lebenszeichen hervor.

„Ich gebe mich durchaus keinen Illusionen hin. Und trotz alledem rappele ich mich immer wieder auf und lasse mich nicht unterkriegen. Auch Dir will ich nur zurufen ‚Kopf hoch! Geduld ist die Losung des Revolutionärs.‘ (Lenin), Marianne.“

Franz Krahl



Am 18. Mai 1942 steckten junge Kommunisten um Herbert Baum die faschistische Hetzausstellung „Das Sowjetparadies“ in Brand. Heute erinnert dieser Gedenkstein an diese Heldentat junger Antifaschisten.

# Gewerkschaftsaktiv des Kombines gegründet

Gewerkschafter aus den Betrieben unseres Kombines vollzogen vor kurzem einen Akt, der die wachsende Verantwortung der Gewerkschaft unterstreicht: Sie bildeten das Gewerkschaftsaktiv des Kombines Elektroenergieanlagenbau, ein Organ, das gemeinsam mit dem Kollektiv der BGL-Vorsitzenden als gewerkschaftliche Leitung im Kombinat die Rechte und Pflichten der Werkstätigen wahrnimmt und vertritt.

Dem Aktiv gehören 74 Mitglieder an – die 15 BGL-Vorsitzenden und 22 Vorsitzenden der Gewerkschaft in den Betriebsteilen sowie 37 AGL-Vorsitzende, beste Neuerer und aktive Gewerkschafter. Herzlich begrüßte Gäste zu dieser ersten Aktivtagung waren das Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der IG Metall Werner Torge, Generaldirektor Klaus Birke sowie seine Stellvertreter Rudi Ehmke und Dr. Ingrid Oeser.

Auf Vorschlag des Zentralvorstandes der IG Metall wählten die Gewerkschaftsaktivisten Genossen Rolf Engelmann, BGL-Vorsitzender des Starkstromanlagenbaus Leipzig, zum Vorsitzenden.

Generaldirektor Klaus Birke legte vor dem Gewerkschaftsaktiv Rechenschaft ab, wie das Kombinat Elektroenergieanlagenbau seinen volkswirtschaftlichen Verpflichtungen nachgekommen ist. Dabei dankte er den 28 000 Werkstätigen des Kombines für ihre große Leistungsbereitschaft im sozialistischen Wettbewerb. Dafür sprechen die gezielte Erfüllung der industriellen Warenproduktion mit 100,8 Prozent, die für 1,4 Millionen Mark zusätzlichen Fertiger-

zeugnisse für die Bevölkerung, der geringe spezifische Energie- und Materialverbrauch, die über den Plan hinaus eingesparte Arbeitszeit. Die Leistungsfähigkeit unseres Kombines stellte der Stammbetrieb zum Beispiel bei der elektrotechnischen Ausrüstung so wichtiger Objekte der Import-Export-Kompensation wie PCK Schwedt oder Walzwerk Ilseburg unter Beweis. Der Fahr- und Freileitungsbau Halle überbot die geplante Elektrifizierung von Reichsbahnstrecken. Allein durch die zusätzliche Elektrifizierung von 14 Kilometern im Abschnitt Uckro-Golbarn kann die Reichsbahn für ein Jahr 884 Tonnen Dieseldieselkraftstoff einsparen.

Doch kritisch analysierte der Generaldirektor Klaus Birke vor den Gewerkschaftsaktivisten auch jene Posten, die das Kombinat nicht erfüllte. Bei den Außenwirtschaftsaufgaben, insbesondere des Exportes, den Aufgaben der Bestandwirtschaft sowie in der Sortimentenerfüllung muß unser Kombinat seiner volkswirtschaftlichen Verantwortung noch besser gerecht werden. Die Gewerkschafter waren sich einig – und

das unterstrichen sie auf ihrer 1. Aktivtagung eindeutig in der Diskussion – daß sie ihre Aufmerksamkeit stärker auf das Kombinat als Ganzes richten werden. Dafür – so betonte auch Genosse Rolf Engelmann in seinem Schlußwort – gelte es, den Erfahrungsaustausch fruchtbringender zu organisieren. Die Gewerkschaftsaktivisten beschlossen in diesem Sinne auch eine Ergänzung zur gemeinsamen Orientierung des sozialistischen Wettbewerbs im Kombinat.



Kollege Klaus-Dieter Kostbar vertritt die Kollegen der Gießerei und Modellbau in gewerkschaftlichen Angelegenheiten als AGL-Vorsitzender des Betriebsteiles.

## Ein Stück Gießerei-Geschichte

Um zum Ort dessen zu gelangen, womit wir Sie und uns auf diesen Seiten beschäftigen, muß man sich schon ein paar Meterchen vom TRO entfernen; vom Hauptwerk wohlgeerntet!

Anfang des Jahres berichteten wir von der Angliederung des VEB Gießerei und Modellbau Köpenick als Betriebsteil an unser Werk. Heute nun sind einige Wochen ins Land gezogen, und wir wollen etwas mehr erfahren...

Man fährt also in Richtung Wendenschloß mit der Straßenbahnlinie 83 oder 85, steigt vor der Yachtwerft aus und läuft ein Stück zurück. Dorthin, wo große weiße Buchstaben auf rotem Backstein die Molkerei ver-raten. Denn wie so manches hier draußen, ist auch diese Malerei ein Überbleibsel längst vergangener Zeit. (Vielleicht ändern wir's bald?) Doch zurück zur alten Stätte. Wer wollte es leugnen: Freilich war hier früher ein Milchhof, aber... es ist schon Jahrzehnte her! Die Kühe erhielten irgendwann eine neue Behausung, und in die ehemaligen Ställe und Nebengebäude zog eine Gießerei nebst Modellbau ein. Später dann schlossen sich diese beiden selbständigen Betriebe zu einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks zusammen. Das war 1958.

Der jetzige AGL- und frühere BGL-Vorsitzende Klaus Kostbar begann ein Jahr später in der Genossenschaft zu arbeiten. Er hat die Geschichte des Betriebes so quasi von Beginn an miterlebt.

Investitionen und Modernisierung – beides war in all-

den Jahren eher sporadisch zu nennen. Und das blieb auch so. Auch, als der Betrieb 1972 volkseigen und 1974 der VVB Gießereien angeschlossen wurde.

Seit 1979 gehörte er dann dem Kombinat GISAG an. Man stellte in Serie kleine Gußteile für die verschiedensten Abnehmer her. Für ein großes Gießereikombinat war dieser kleine Betrieb alles andere als rentabel. Eine Perspektive schien so auf die Dauer immer weniger gesichert. Auf eigene Initiative bemüht man sich nun um Anschluß an einen Berliner Großbetrieb – und das klappte. Am 4. Januar 1982 geschah das dann durch die symbolische Schlüsselübergabe an Werkdirektor Manfred Friedrich.

Insbesondere die Gießerei führt seitdem wichtige Aufgaben in der innerbetrieblichen Kooperation unseres Werkes aus. Ganz offensichtlich werden hier die Vorteile, die sich für das Hauptwerk ergeben. Es werden beispielsweise Transportwege gespart. Früher mußte der Guß aus der Republik 'angeholt' werden. Und es ergeben sich günstigere Voraussetzungen, um kurzfristig auf die Anforderungen der TRO-Produktion zu reagieren.

Der kleine Betrieb in der Wendenschloßstraße mit seinen etwas mehr als einhundert Beschäftigten hat – wie man sieht – eine recht bewegte Geschichte hinter sich. Als Klaus Kostbar davon erzählte und irgendwann bei diesem 4. Januar 1982 angekommen war, schloß er mit der Bemerkung: „Nun, wollen wir sehen, was jetzt wird.“ Aber ich fand, das klang sehr optimistisch.

## Rund um einen neuen Betriebsteil Gießerei Modellbau

### Interview Telefon...

... mit Genossen Helmut Betriebsleiter Gießerei und Modellbau

Im Februar wurde erstmals der Monatsplan unter dem Gesichtspunkt der Zugänglichkeit zu TRO abgerechnet. Welche Ergebnisse gab es bei euch?

Genosse Ring: Geschäftlich gesehen für die innerbetriebliche Kooperation. Wir haben unseren Plan in vollem Umfang erfüllt. Das heißt, wir haben die Kennzahl IWP erreicht und die geplante Gußmenge für den TRO geliefert.

Kann man sagen, daß sich die Vorteile ergeben der Betriebsteil Gießerei und Modellbau schon vollumfänglich an den VEB TRO?

Genosse Ring: Nach Vereinbarung der Alu-Gußsorten wird der Bedarf des TRO nur noch von zwei Bereichen abgedeckt werden. Dadurch verkürzen sich die Transportwege. Die Fertigung erfolgt so, daß die Produktion entsprechend den Bilanzteilen der TRO-Sortimente umgestellt. Gleichzeitig müssen andere Vertragspartner an andere Vertriebsstellen umgelagert werden. Aber, heute können wir feststellen: Das Sortiment wird in Zusammenarbeit mit dem Hauptwerk eine Produktion hat ein höheres Stückgewicht. Dazu kommen die Qualitätsanforderungen (Öl- und Druckdichte) erhöht haben.

Bietet es sich nicht an, einen Teil der Kapazität des Betriebsteils zur Herstellung von Spezialisierungen in der Fertigung zu verwenden? Durch Ratio-Maßnahmen wird in Zusammenarbeit mit dem Hauptwerk eine Verbesserung der Produktion des Betriebsteils zur Herstellung des TRO-Belagmaterials eine Spezialisierung in der Fertigung erreicht werden können. Das Zusammenwirken der Konstruktion, der Fertigung und des Modellbaus lassen sich volkswirtschaftliche Effekte erreichen.

Bietet es sich nicht an, einen Teil der Kapazität des Betriebsteils zur Herstellung von Spezialisierungen in der Fertigung zu verwenden?

chen wie zum Beispiel schnelleres Reagieren auf Kundenwünsche, Erhöhung des Gebrauchswertes durch konstruktive Veränderungen: Einsparung von Kapazitäten bei der Bearbeitung der Alu-Gußteile.

Früher hattest du die Verantwortung für einen – wenn auch kleinen Betrieb, Genosse Ring. Jetzt leitest Du einen Teil eines Großbetriebes. Ist die Verantwortung geringer geworden?

Genosse Ring: Nun, vielleicht kann jemand diese Auffassung vertreten – ich bin da etwas anderer Meinung. Die Befugnisse, das stimmt schon, sind geringer geworden, denn ich kann viele Entscheidungen nicht mehr allein treffen. Wir hören nun einem großen Kollektiv an und tragen mit den Erzeugnissen des Betriebsteiles entscheidend zur Kontinuität der Planerfüllung bei. Das ist entscheidend! Deshalb steht im Vordergrund meiner Tätigkeit die Absicherung der innerbetrieblichen Kooperation. Für das Werk müssen wir jetzt ökonomischen Anforderungen sind gestiegen, weil der Guß nicht mehr überwiegend im Landmaschinen- und Fahrzeugbau (wie es bislang der Fall war!), sondern in der Elektroindustrie eingesetzt wird.



Leander Eckart (unser Foto oben) und Thomas Schleyer gehören zu den neuen Jugendfreunden, jungen Facharbeitern, die derzeit im Modellbau arbeiten.

## Als Aushängeschild zu schade...

... denn zur Gründung einer Jugendbrigade gehört etwas mehr / Unterstützung der FDJ-Grundorganisation blieb bisher aus

Zum besseren Verstehen: Das Urformwerkzeug für das Gießen von Maschinenteilen wird im Holzmodellbau gefertigt. Eine äußerst präzise Arbeit wird dort von jedem einzelnen verlangt. Schauen wir doch etwas näher hinein, in diesen Modellbau...

Unter den Holzmodellbauern (und bei ihnen riecht es immer prima, ganz nach Wald und so... und wohl deshalb sehen sie alle so kerngesund aus) gibt es zur Zeit neun junge Facharbeiter. Darüber hinaus auch eine Reihe von Lehrlingen. Sie alle sind im Jugendverband organisiert. Organisiert ja, aber... Irgendwann einmal hatten sie sich geeinigt: „Wenn was ist, machen wir mit.“ Mitmachen sollten sie, das schlug die Betriebsleitung vor. Eine Jugendbrigade sollte ins Leben gerufen werden. Auf der einen Seite die Erwachsenen – auf der anderen die Jugend. Doch nur darüber reden, das bringt nichts. Und so machten sie in dieser Richtung auch nichts, die Jungen.

Leander Eckart und Thomas Schleyer sind zwei der jungen Modellbauer. Über eine Jugendbrigade denken sie folgendermaßen: „Wir machen unsere Arbeit so gut wir können – Qualität und Quantität. Danach ist Privatalltag.“ Ganz offensichtlich ist, persönliche Interessen dominiert.

nieren hier, nicht nur bei den beiden Genannten. Ob sie wohl meinen, daß gute Arbeit allein Sache des einzelnen ist? „Im Grunde genommen wurde bisher nur gefragt: Macht ihr eine Jugendbrigade oder nicht? Aber wenn, so sind wir der Meinung, dann hat die Bildung einer Jugendbrigade auch gewisse Konsequenzen... Denn wenn wir schon eine solche Brigade gründen, muß da schon ein bißchen mehr sein als nur ein Schild vor der Tür. Darin sehen wir keinen Sinn.“

Zugegeben, da ist eine Menge Egoismus mit im Spiel. Aber, und das ist wohl richtig, sie wollen mehr sein, als nur ein Aushängeschild. Und darin zeigt sich überhaupt nichts Egoistisches. Ihre Arbeit ist kompliziert, trotzdem beherrschen sie sie. Ihre Arbeit ist wichtig, äußerst wichtig sogar. Aber ihre Haltung zum gesellschaftlichen Leben, zum gesellschaftlich notwendigen sollten diese Jugendfreunde bestimmt noch einmal überdenken.

Und dabei brauchen sie Hilfe, ganz konkrete Hilfe. Die jungen Modellbauer gehören nun zur FDJ-Grundorganisation unseres Werkes. Seit kurzem zwar erst, ja, aber jeder Tag, über den heutigen hinaus, der vorübergeht, ohne daß mit ihnen in Kontakt getreten wird, ist ein Versäumnis.

## „Den einen Ul is den annern sin Nachtigall“

Glaube von uns keiner, das entspricht. Sie sind diese sprichwörtliche Wesen Leute und mußten seit dem 1. Januar 1982 allein die Sache eines Handformers ausführen, die auch seine Fertigkeiten hätten verrichten können. Verständlich, daß sie auch die Gießer in Wendenschloß allen Grund, die unterbewertet vor-

Seitdem Teile für den Wandler und den Zwischenhalter in dem neuen Betriebsteil gegossen werden, ist die Handformerarbeit wieder die Handformerarbeit. Die Handformer sind zu einer Tätigkeit zurückgekehrt, die ihrer Berufsbildung und ihrer Qualität entspricht.

hard Schmidt und Albert Hoppe arbeiten seit 29 bzw. 32 Jahren in der Gießerei. Von Beruf sind sie Handformer. Seitdem sie für TRO produzieren, sind all ihre fachlichen Fertigkeiten wieder gefragt. Ihre Tätigkeit ist anspruchsvoller und körperlich weniger anstrengend geworden.

Soweit also Nachtigall.

Und nun Ul:

Wer gar nicht so begeistert ist von der für's TRO bestimmten Produktion sind

die Gußputzer. Manfred Wolf – ihr Brigadier (seit 22 Jahren im Betrieb) – hat so seine Erfahrungen. Der Guß ist schwerer, die Steiger und Eingüsse sind größer geworden. Eingüsse sind jene Gußteile, die beim Füllen der Form mit dem flüssigen Metall entstehen. Die Steiger braucht man auf jedem Gußstück, um eine hohe Dichte im Gußgefüge zu erzielen. Sie werden später abgesägt. Sind sie also größer als bisher, reißt das Sägeband eher, auf jeden Fall wird es eher stumpf. Und da das Absägen der Steiger und Eingüsse die hauptsächliche Aufgabe der

Gußputzer ist, haben sie erst einmal in der Hauptsache Scherereien.

Nun darf eine derartige Veränderung der Arbeitsbedingungen nicht als Preis für höheren volkswirtschaftlichen Effekt bezahlt werden. Also beabsichtigt man, wie Betriebsleiter Helmut Ring sagte, eine Reihe von Rationalisierungsmitteln einzusetzen. Als erstes ist zum Beispiel an neue Sägetische und andere Sägebänder gedacht. Ein Hallenkran würde die Arbeit ebenfalls erleichtern.

Die Gußputzer sehen das alles aber recht gelassen. Ihre Arbeit ist so und so keine leichte. Und außerdem sind manche von ihnen Angler – Manfred Wolf ist gar seit der Gründung in der Anglergruppe des Betriebes – und als Angler hat man gelernt zu warten.

Aber Spaß beiseite. Es muß und wird sich etwas verändern für ihre Arbeitsbedingungen, dessen ist man sich sicher.



Pausengespräch: Generaldirektor des Kombines, Genosse Klaus Birke, BGL-Vorsitzender, Genosse Hönig aus Halle, Genosse Rolf Engelmann, BGL-Vorsitzender des Starkstromanlagenbaus Leipzig und Vorsitzender des Gewerkschaftsaktivs des Kombines, sowie Genosse Werner Torge, Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der IG Metall, auf unserem Foto von links nach rechts.

## Aus dem Tagebuch der Begegnungen



## Gelungener Treff mit Komsomolzen

Begegnung mit Freunden anlässlich der Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Aus Moskau kommend, traf am 16. Februar 1982 eine Delegation einer Textilfabrik im TRO-Hauptwerk ein. Einige Lehrlinge der AM 12 und TZ 11 bereiteten den sowjetischen Gästen einen herzlichen Empfang.

Kollege Kortenbeutel, unser Vorsitzender der DSF-Grundeinheit, eröffnete die Veranstaltung mit einer kleinen persönlichen Ansprache, erläuterte dann die Aufgaben des Betriebes und die DSF-Arbeit, der die sowjetischen Gäste interessiert folgten.

Danach ging's im Karl-Liebknecht-Zimmer nicht mehr ganz so steif zu; es begannen die zwanglosen Unterhaltungen. Schnell fanden sich Grüppchen und Partner zusammen. Zwar hatten wir dabei so manche Sprachschwierigkeiten zu überwin-

den, doch lösten wir dies Problem, indem wir uns Mühe gaben, unsere wenigen Russischkenntnisse wenigstens richtig anzuwenden. Auch die Zeichensprache half sehr dabei... Während dieses Zusammenseins konnten wir eine Abzeichensammlung bewundern, die Kollege Kortenbeutel sein eigen nennt, und von der wir alle sehr begeistert waren.

Unsere Gäste bereiteten uns eine Riesenfreude, indem sie Lieder aus ihrer Heimat sangen. Bevor wir sie zum Bus begleiteten, um uns zu verabschieden, tauschten wir Souvenire aus. Von uns gab's drei Bilder vom TRO in Großformat, einen Berlin-Bildband und auch Abzeichen aus der DDR; dafür erhielten wir ein Lenindenkmal aus Kristall, eine Abbildung des Kreml aus Holz



Im trauten Gespräch: Olga aus einer Moskauer Textilfabrik und Genosse Dieter Scholz von BT

gefertigt, Abzeichen — und für die Jungs Zigaretten.

Allemaal hatten wir unsere anfängliche Scheu recht schnell abgelegt, auch die Komsomolzen. Und so wurde das Ganze eine schöne Sache. Der Abend hat uns allen gut gefallen; die drei Stunden, die die Gäste unter uns weilten, vergingen wie im Fluge. Wir hätten uns gern noch etwas länger miteinander beschäftigt, Erfahrungen ausgetauscht...

Bärbel Eichmann

Beweis für den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei

## KPdSU-Beschluß zum 60. Jahrestag der Sowjetunion

„Vor 60 Jahren — am 30. Dezember 1922 — wurde durch den Willen der Völker unseres Landes die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gegründet — der erste und einheitliche Nationalitätenstaat der Arbeiter und Bauern in der Welt.“

Nachzulesen ist dieser Satz im Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU zum 60. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, den das Neue Deutschland im vollen Wortlaut am 22. Februar 1982 veröffentlichte.

Der 60. Jahrestag sei ein bedeutendes Ereignis im Leben des Sowjetvolkes, ein Beweis für den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU und der historischen Erfolge des Sozialismus.

Die sowjetischen Menschen begehen ihren bedeutenden Feiertag mit neuen Erfolgen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, mit beharrlicher und schöpferischer Arbeit zur Verwirklichung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten Pläne des kommunistischen Aufbaus. Geleitet von den Beschlüssen des Parteitages, führen Partei und Volk einen entschlossenen Kampf für die Beseitigung der Kriegsgefahr und für die Festigung des Friedens auf der Erde.

Auch die Mitglieder unserer Grundeinheit, die DSF-Kollektive bereiten sich auf dieses bedeutende Ereignis vor. So hat zum Beispiel der DSF-Bereich A/B in seinem Arbeitsprogramm festgehalten, konzentriert Einfluß zu nehmen auf die materielle Absicherung der Planaufgaben hinsichtlich des Exportes in die UdSSR (das betrifft den Stufenschalter, die Motorantriebe). Den Kollegen geht es insbesondere darum, Qualität ins Freundschaftsland zu schicken; das heißt Arbeit zu liefern, die keine Beanstandung erfährt.

Die Redaktion fragt:

Welche Initiativen gibt es in Ihrem Bereich dazu? Schreiben Sie uns bitte einmal — oder rufen Sie uns im „TRAFO“ auch nur an unter Apparat 25 35!

Zu Ehren des 64. Jahrestages der Sowjetarmee sprach im Filmtheater Forum Genosse Oberstleutnant Dr. Wladimir Andrejew / Anschließend gelangte der Film

zur Aufführung

## „Über die — an die ich denke“

Die Mitglieder der DSF-Grundeinheit bedanken sich auf diesem Wege beim Kreisvorstand der DSF Köpenick für diese gelungene Veranstaltung zu Ehren der sowjetischen Helden.

Uns gab der Film zu verstehen, daß nicht nur die mutigen Männer aktiv am Verteidigungskampf während des Großen Vaterländischen Krieges einbezogen waren. Auch Sonderkommandos wie das im Film uns nahegebrachte Mädchenkommando gab es nicht wenige. Freiwillig meldeten sich die Mädchen zum Militärdienst, nahmen Vorbereitungskurse in Kauf, um als Minensucher oder als Sanitäter in vorderster Linie zum Einsatz zu kommen. Ihr Anteil an der Zerschlagung des Faschismus wurde uns durch diesen Film bewußt. K.-H. Messerschmidt

aktuell - aktuell - aktuell - aktuell

## „Teheran 43“

Wir möchten Sie, lieber Leser, auf einen Streifen aufmerksam machen, der am 5. März 1982 im KOSMOS seine Erstaufführung haben wird: „Teheran 43“, ein in Koproduktion mit der Schweiz und Frankreich gedrehter sowjetischer Spielfilm, ein Streifen mit großer Besetzung. Unter anderem können Sie Alain Delon und Curd Jürgens bewundern (siehe Foto).

Es gibt direkte Verbindungen zwischen politischen Entführungen und Morden in Paris, New York, London heute und dem historisch belegten Versuch des Nazigeheimdienstes, 1943 während der Teheraner Konferenz ein Attentat auf Stalin, Roosevelt und Churchill zu verüben. Der politische Kriminalfilm der Regisseure Alow und Naumow bringt Verbindliches zum Thema internationaler Terrorismus ein.



# Aus dem FDJ-Leben

Die Jugendbrigade der Elektrowerkstatt des T-Bereiches gehört zu den Jugendkollektiven unseres Werkes, die in ihrem Arbeitsbereich eine Traditionsecke eingerichtet haben. Besonders verdient gemacht hat sich bei der Erforschung von Leben und Werk des Köpenicker Antifaschisten Jacob Weber Kollege Karl-Heinz Messerschmidt (auf unserem Foto links).



## Meinungen zur Ausbildung in der Spezialisierung

### Mühe hat sich gelohnt

Ich heiße Anja Hellert und erlerne den Beruf eines Facharbeiters für Schreibtechnik, bin derzeit im zweiten Lehrjahr.

Nachdem ich in verschiedenen anderen Bereichen unseres Werkes tätig war, wurde ich ab September vorigen Jahres in der Abteilung Aus- und Weiterbildung (PBW) eingesetzt. Diese Abteilung wird auch mein zukünftiger Arbeitsplatz sein.

Dank des kameradschaftlichen Klimas im Kollektiv „Solidarität“ und der Hilfe, die mir stets zuteil wird, habe ich mich gut eingelebt und mich schnell mit meinen Arbeitsaufgaben vertraut gemacht. Besonders gut gefällt mir das Bemühen meiner Kollegen, mein Arbeitsgebiet vielseitig zu gestalten und mir die Notwendigkeit der einzelnen Arbeiten klarzumachen. Die mir gestellten Aufgaben versuche ich jederzeit mit bester Qualität zu erfüllen. Das Vertrauen, welches mir dabei entgegengebracht wird, spornt mich an, mir auch weiterhin viel Mühe zu geben.

Und die Mühe hat sich gelohnt. Im Januar dieses Jahres wurde ich als „Bester Lehrling des Monats“ mit einer Prämie von 50 Mark ausgezeichnet. Diese Auszeichnung habe ich nicht zuletzt meinen Kollegen zu verdanken, die mir bei Fragen und Problemen stets hilfreich zur Seite standen. Dafür möchte ich mich bei ihnen bedanken.

Mein nächstes Ziel wird es sein, mich gut auf die Facharbeiterprüfungen vorzubereiten und mit Erfolg auszulernen, damit ich mein Kollektiv bei der Erfüllung seiner Aufgaben als vollwertige Kraft unterstützen kann.



Anja Hellert ist Lehrling in der Spezialisierung in der Ausbildungsrichtung Facharbeiter für Schreibtechnik.

## Jugendbrigade „Jacob Weber“ pflegt revolutionäre Arbeitertraditionen

Am 25. Juni vergangenen Jahres wurde unserer Jugendbrigade auf der Arbeiterjugendkonferenz des Stadtbezirkes der Ehrenname des Köpenicker Antifaschisten Jacob Weber verliehen. Doch die Erforschung des Lebens von Jacob Weber war mit der Verleihung seines Namens an unser Kollektiv nicht abgeschlossen.

Noch heute beschäftigen wir uns intensiv mit Leben und Werk des Antifaschisten. Wir stehen in ständigem Kontakt mit seiner Frau Frieda Weber, die uns stets mit Rat und Tat und vielen interessanten Unterlagen dabei unterstützt.

Jacob Weber wäre im Januar dieses Jahres 90 Jahre alt geworden. Seit 1919 war er Mitglied der KPD, organisierte die Arbeiterkorrespondentenbewegung, war Mitglied des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller. 1935 wurde er von

den Faschisten verhaftet und zwei Jahre im Zuchthaus Luckau eingekerkert. Nach der Befreiung vom Faschismus gehörte Jacob Weber zu den Aktivisten der ersten Stunde, arbeitete er in der Köpenicker Verwaltung und war seit 1946 als freier Schriftsteller tätig. Für seine Verdienste wurde Jacob Weber mit hohen Auszeichnungen geehrt, u. a. mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold und der Ehrensperre zum Vaterländischen Verdienstorden.

Herausgefunden haben wir erst kürzlich, daß Jacob Weber vom 28. Juni 1926 bis zum 16. Mai 1928 als Anreißer in der AEG Transformatorfabrik, unserem heutigen TRO, gearbeitet hat. Wir beschäftigen uns ebenfalls mit den Werken des Arbeiterschriftstellers Jacob Weber, bemühen uns gemeinsam mit seiner Frau um die Wiederauflage eines seiner Bücher.

Anlässlich seines Todestages am 7. März werden wir auch wieder sein Grab besuchen.

Doch nicht nur in der Geschichte tun wir uns um. Recht gute Erfolge kann unsere Jugendbrigade auch in ihrer Arbeit verzeichnen. So hatten wir im vergangenen Jahr die Elektro-Installation im Rahmen der umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten in der Röntgenabteilung der Poliklinik übernommen, die wir ordentlich und termingemäß abschlossen. Die Jugendfreunde Löffler und Pietruschka leisteten insgesamt 2046 Stunden sozialistische Hilfe in der Spulwicklei des Jugendobjektes „50kVA-Transformatoren“. Seit Februar sind beide bereits wieder dort im Einsatz. Jugendbrigade „Jacob Weber“, Ea

## Unser Wandertag

Es will schon was heißen, daß sich an einem verregneten Sonnabend so viele Berliner zum Fußvertreten in Grünau trafen. Auch Vertreter der verschiedenen Klassen unserer Betriebsschule hatten sich an diesem 6. Februar zu ihrem ersten Wandertag aufgemacht. Es sollen nur die AM 02 und die AM 92 erwähnt sein, sie zeigten die beste Beteiligung. Unsere liebe Antje war natürlich auch dabei.

Zuerst ging's nach Schmöckwitz, und von dort schlugen wir uns nach Rauchfangswerder durch. Der Weg war voller Hindernisse. Überall standen Bäume herum. Unsere schöne Holzacht mußten wir auf dem Abenteuerspielplatz zurücklassen. Die Flora wurde immer struppiger, so daß uns nichts anderes übrigblieb, als auf Eisschollen zu driften. Zwei alte Feuerstätten — auf längst nicht mehr bewohnten Plätzen — vermittelten uns Spuren menschlicher Wesen. Versteinerte Pilze säumten

unseren Pfad. Rechter Hand stieg ein wie ein riesiger Baumstumpf anmutendes Seeungeheuer aus dem eisigen Wasser empor.

Weder die Gruseligkeiten noch die körperliche Beanspruchung konnten unsere Wanderfreude beeinträchtigen. So kamen wir vollkommen ausgelassen in Rauchfangswerder an. Wir beschlossen, Mittag zu essen. Nach einem vielseitigen Imbiß, den uns ein hektisch herumlaufender Kellner besorgte, zogen wir es vor, mit dem Bus nach Eichwalde zurückzufahren. Einmütig stellten wir fest, wie stupide so eine Busfahrt im Gegensatz zu so einer erlebnisreichen Wanderung ist.

Allen Lehrlingen, die aus Bequemlichkeit objektiv verhindert waren, können wir versichern, daß man nicht unbedingt in den Thüringer Wald fahren muß, um erholend durch Wald und Flur stiefeln zu können.

Jörg Skowski



Die portugiesische Gruppe „Trovante“ beim Rundgang durch die Lehrwerkstatt. Genosse Rolf Preßler, Direktor der BS, erläutert den Gästen die Lehrproduktion (Foto oben). Im Konzert: Die bulgarische Gruppe „Flamme“.



### Abends im WF-Klubhaus

Der Tag der Betriebe des Festivals des Politischen Liedes klang in unserem Stadtbezirk mit einer Singeveranstaltung im WF-Klubhaus aus, an der u. a. fünf Freunde der Jugendbrigade „Jacob Weber“, Ea, teilnahmen. Die Veranstaltung mit Liedern aus dem Befreiungskampf wurde von drei Gruppen bestritten u. a. von der portugiesischen Gruppe „Trovante“, die wir am Nachmittag bereits in unserer Lehrwerkstatt begrüßen konnten. Großen Anklang bei den Jugendfreunden von Ea fand auch ein Solidaritätsbasar, auf dem man Schallplatten, Plakate und vieles mehr erwerben konnte. Einer der Höhepunkte des Abends war die Verabschiedung einer Protestresolution der FDJ-Grundorganisation des WF gegen Imperialismus und Krieg.



### DEFA-Premiere

Der neue DEFA-Spielfilm „Die Gerechten von Kummerow“ hat am 18. März im Kino „COLOSSEUM“ seine festliche Uraufführung.

Der Film erzählt den bitter-süßen Abschied von einer Kindheit. Die liebenswerten Dorfbewohner von Kummerow

— unverwechselbare Gestalten des Schriftstellers Ehm Welk — brachte Wolfgang Lederer auf die Leinwand.

Ab 19. März ist dieser Film täglich um 14.30, 17 und 20 Uhr im Kino „COLOSSEUM“ zu sehen.

### Für Kollektive zu empfehlen:

#### iga 82 mit vielfältigem Programm

Über 1,5 Millionen Besucher zählte die Erfurter Internationale Gartenbauausstellung im vergangenen Jahr. Insgesamt 18 Ausstellungen und Veranstaltungen prägten das Programm der iga-Saison '81.

In diesem Jahr öffnet die iga bereits am 24. April ihre Tore. Auftakt bildet die Frühjahrsblumenausstellung „Blumen – Fische – Exoten“, die gemeinsam mit den Freunden des Kulturbundes der DDR und der Sparte Ziergeflügel Erfurt vorbereitet wird. Den Besuchern werden u. a. Ratschläge und Hinweise zur Verwendung, Anzucht und Pflege der vorgestellten Zierpflanzenarten gegeben. Die Frühjahrsblumenausstellung ist bis zum 9. Mai geöffnet, und vom 5. bis 9. Mai findet in ihrem Rahmen ein Blumenbindelei-

stungsvergleich junger Blumenbinder statt.

Weitere Höhepunkte sind die III. Quadriennale des Kunsthandwerks sozialistischer Länder vom 6. August bis 19. September und die Dahlienausstellung „Dahlie 82“ vom 21. August bis 7. Oktober.

Aber nicht nur die vielen Expositionen machen einen iga-Besuch lohnenswert. Auch eine Vielzahl von kulturellen Höhepunkten ist für 1982 geplant, am 30. Mai z. B. das Treffen der Jagdhornbläsergruppen. Erfurter Volkskünstler stellen sich am 13. Juni vor. Weitere Termine zum Vormerken sind das Fest der Blasmusik am 27. Juni, die Rosentaufe für Neuzüchtungen am 11. Juli, das Folklorefest am 21. August sowie das Lichter- und Laternenfest am 4. September.

Zum großen Faschingsball lud die FDJ am 12. und 13. Februar ins Klubhaus ein. Viele lustige Leute in originellen Kostümen waren der Einladung gefolgt und sorgten für duftige Stimmung. Auch das „Himmels-Standesamt“ wurde von vielen Heiratslustigen gut genutzt. Alles in allem eine gelungene Sache, bei der alle Beteiligten auf ihre Kosten kamen.



### Ein heißer Tip

Nachahmenswert



Allen Kollektiven ist ein Besuch des Informationszentrums Großbaustelle Mahrzahn, gelegen zwischen Heinrich-Rau-Straße und Marchwizastraße, unweit der Klubgaststätte „Biesdorfer Kreuz“, sehr zu empfehlen. An Hand des Modells der größten Wohnungsbaustelle der DDR bekommen die Besucher interessante Erkenntnisse, stadttechnischer und sozialpolitischer Sicht erläutert, sowie alle interessierenden Fragen beantwortet.

Ich besuchte die Ausstellung mit der Klasse AM 01 im Rahmen des FDJ-Studienjahres, um die Zusammenhänge von Wirtschafts- und Sozialpolitik besonders anschaulich zu machen. Was die Jugendlichen dazu meinen, berichten wir demnächst.

Herbert Schurig, PB

Übrigens: Wer sich anmelden möchte, die Rufnummer ist 525 92 61.

### Stiefkinder des Klubhauses?

Leider gab es bei unserem Fasching erneut Probleme mit der Gastronomie des Klubhauses. Es wurde von vielen Jugendlichen bemängelt, daß die Bar entgegen dem geschlossenen Vertrag nicht geöffnet wurde, und es bereits nach kurzer Zeit kein Essen mehr gab. Demgegenüber mußten wir am Ende nicht verkaufte Schusterjungen mit bezahlen.

Meiner Meinung nach ist die schlechte Versorgung bei von der FDJ oder der BS organisierten Veranstaltungen nicht auf fehlende Erfahrungen, sondern auf mangelndes Interesse zurückzuführen. Da das bei vom Klubhaus organisierten Veranstaltungen wesentlich besser klappt, sollten die Kollegen der Gastronomie recht schnell ihre fragwürdige Haltung gegenüber den jungen TROjanern überdenken. Wir hoffen, daß man bei den nächsten Veranstaltungen den Wünschen unserer Jugendlichen besser Rechnung trägt, denn sie haben wie alle TROjaner ein Recht darauf, in ihrem Klubhaus ungetrübte Freude und Erholung zu finden.

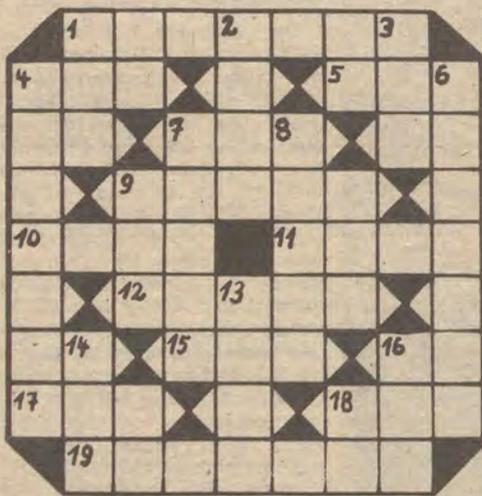
Joachim Kaddatz

Redaktion: Ähnlich unseren Jugendfreunden erging es Kollegen, die am 18. Februar nach Feierabend im Klubhaus schnell noch ein Bier trinken wollten. Die Gaststätte war geöffnet, sie waren die einzigen Gäste, doch ihr Bier bekamen sie dennoch nicht. Begründung der Gaststättenleitung: „Wir haben heute ab 21 Uhr Mitternachtsdiskothek, die müssen wir noch vorbereiten.“

Deshalb unsere Frage: Sieht die Gaststättenleitung des Klubhauses nur den Umsatz, denn 51 Pfennig für ein Bier sind nicht viel. Doch im Mittelpunkt sollte in erster Linie der Gast stehen, ob er nun Bier, Cola oder eine Flasche Sekt bestellt. Wie stehen die Kollegen des Klubhauses dazu?

### Vorverkauf für den Köpenicker Rumtopf

Für Veranstaltungen der beliebten Reihe „Köpenicker Rumtopf“ in den Monaten bis Mai sind im Vorverkauf jeweils Dienstag von 15 bis 18 Uhr im Jugendklub „Artur Becker“, Hirschgartenstraße 14 in Köpenick, Karten zum Preis von 5,05 Mark erhältlich. Termine der Veranstaltungen im Köpenicker Rumtopf sind der 15. und 22. März, der 19. April und der 24. Mai.



### Er hat das große 14 gezogen

**Waagrecht:** 1. Schleichkatze, 4. nordostfranzösische Stadt, 9. Monat, 13. Klasse im alten Peru, 14. Lotterienteilschein, 16. Halbton, 18. chem. Zeichen für Lithium.

**Senkrecht:** 1. Gebietsteil der Republik Indien, 2. Schwung, Begeisterung, 3. straußenähnlicher Laufvogel, 4. Wundstarrkrampf, 6. Kreisstadt im Bezirk Neubrandenburg, 7. Siedlung in der Usbekischen SSR, 8.

### Auflösung aus Nr. 7/82

**Waagrecht:** 1. Diderot, 4. Air, 5. Bug, 7. Lab, 9. Dumas, 10. Atom, 11. Stül, 12. Nebel, 15. Nil, 16. Br, 17. Sol, 18. Rat, 19. Mailand.

**Senkrecht:** 1. Dib, 2. Edam, 3. Tur, 4. Antares, 6. Gellert, 7. Lumen, 8. Basel, 9. Don, 13. Biel, 14. Rom, 16. Bad, 18. Rn.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.